

Nun Reden Wir



Schwerpunktthema dieser Ausgabe: „Wir im Netz“

Digitale Chancen nutzen

Sicher haben Sie zu den vergangenen Feiertagen auch Grüße über WhatsApp oder als E-Mail bekommen, haben möglicherweise gemütlich vom Sofa aus das Fotobuch mit den Weihnachts-Bilder online bestellt und sich anschließend den gelungenen neuen Internetauftritt der Landes seniorenvertretung Nordrhein-Westfalen angeschaut. „Wir im Netz“, so heißt das Thema, mit dem sich diese Ausgabe unserer Zeitung befasst - ältere Menschen und der Zugang zu neuen Technologien, zu sozialen Netzwerken und damit zur Teilhabe an einem für den inzwischen größten Teil der Deutschen selbstverständlichen Kom-

munikations-Instrument. Wir haben Fachleute gebeten, sich des Themas anzunehmen und es zu beleuchten - seien Sie gespannt auf Wissenswertes zu unserem Schwerpunkt in dieser ersten Ausgabe des Jahres 2017.

Auf der Pflegeseite finden Sie dieses Mal wertvolle Hinweise zum Thema „Zahngesundheit und Behandlung im Pflegeheim“.

Gerne lade ich Sie an dieser Stelle auch zu unserer Mitgliederversammlung am 26. April ein, wenn wir in Haltern am See zu Gast sein werden. Ich freue mich bereits auf den persönlichen Austausch mit den Delegierten der kommunalen Seniorenvertretun-

gen, auf die Anträge als Arbeitsaufträge für den Vorstand und nicht zuletzt auf wertvolle Anregungen aus Ihrem Erfahrungsschatz und der Arbeit vor Ort. Sicher werden wir über die Einbindung der SV in die Gemeindeordnung sprechen - ein erster Schritt in die richtige Richtung, für die es nun die Weichen bei Ihnen in den Städten und Gemeinden zu stellen gilt. Die LSV bietet Ihnen allen dazu ihre Unterstützung an!

Besonders freuen wir vom Vorstand und aus der Geschäftsstelle uns über Rückmeldungen zur neuen Homepage www.lsv-nrw.de. Auf ein gutes 2017!

Ihre Gaby Schnell

Aus dem Inhalt

Aus dem Vorstand	4-7
Schwerpunkt-Thema	
„Wir im Netz“	2, 3
Pflegeseiten	8, 9
Kultur und Alter	11
Jahresschwerpunkt 2017	12
Aus den kommunalen Seniorenvertretungen	10, 13-19
Gastbeitrag F. Müntefering	20
Impressum	20



Die Mitgliederversammlung der LSV NRW wird am 26. April in der Seestadthalle in Haltern am See durchgeführt. Hier stellen die kommunalen Seniorenvertretungen mit dem Vorstand der LSV die Weichen für das neue Arbeitsjahr. Foto: PD

Aktuelle Entwicklungen und Trends bei der Internetnutzung

Anteil haben an der digitalen Gesellschaft und sie mitgestalten

Seit vielen Jahren lehren uns Studien und Schlagzeilen, dass das Internet bzw. die Digitalisierung unsere Gesellschaft nachhaltig verändert. Wir erleben die Präsenz und das Eindringen in die letzten Lebensbereiche auch in unserem direkten Umfeld. Wir hören und lesen fast täglich über neue Entwicklungen: Überflüssig werdende Berufe, selbstfahrende Autos, vernetzte Häuser und ... sogar die Begegnungsstätte um die Ecke publiziert ihre Termine im Netz, Vitalwerte können von der Armbanduhr abgelesen werden und die Seniorenvertretungen informieren über das Internet.

Gesucht: Der richtige „Packan“

Ältere Menschen können sich dem nicht oder nur sehr schwer entziehen. Die meisten möchten an dieser Welt auch sehr gerne teilhaben, so ist zumindest meine Erfahrung. Viele finden jedoch nicht den richtigen „Packan“, um sich dem Thema zu nähern. Auf der anderen Seite schrecken Mythen und Vorbehalte den einen oder die andere schnell ab. Häufig sind die Berichte und Schlagworte negativ belegt. Dabei bieten das Internet und seine Technologien aber gerade auch vielen Älteren Chancen auf mehr Lebensqualität und Teilhabe in ihrem direkten Umfeld.

Ein digitaler Graben?

Andere befürchten sogar eine Ausweitung des digitalen Grabens, da ohne Nutzung des Netzes Menschen von Entscheidungsprozessen ausgegrenzt werden können. Sicherlich sind mit der Digitalisierung auch Gefahren und Risiken verbunden. Diese sollten

uns aber dazu auffordern, an den Entwicklungen aktiv teilzunehmen und diese mitzugestalten und sie nicht zu ignorieren oder aufzuhalten.

Für mich lautet die Frage, wie können diese Technologien dazu genutzt werden, das Leben älterer Menschen positiv zu verändern, und was müssen wir tun, damit Ältere nicht von diesen Entwicklungen abgehängt werden?

Statistische Zahlen

Im Jahre 2016 war in Deutschland ein allgemeiner Anstieg der Internetnutzung festzustellen. 84 Prozent bzw. 58 Millionen der deutschsprachigen Bevölkerung haben einen Internetzugang, was ein Anstieg von vier Prozentpunkten im Vergleich zu 2015 bedeutet. Davon gehen täglich 65 Prozent bzw. 45 Millionen online. Die unter 30-Jährigen weisen mit 98,2 Prozent eine nahezu vollständige Internetnutzungsrate auf. Doch nicht der Heim-Computer, sondern das Smartphone war im Jahr 2016 das



Mit dem richtigen Einstieg kann es losgehen. Foto: R. Sturm/pixelio.de



Unser Gastautor Daniel Hoffmann vom Kuratorium Deutsche Altershilfe ist Projektleiter Forum Seniorenarbeit und verantwortlich für den Arbeitsbereich „Engagement älterer Menschen in der digitalen Gesellschaft“. Er ist erreichbar unter daniel.hoffmann@kda.de Tel.: 0221/931847-71

Gerät, mit dem die meisten Menschen online gehen. So nutzen 28 % bzw. 19 Millionen Menschen das Internet auch unterwegs. Deutschland liegt in der Häufigkeit der Internetnutzung im europäischen Vergleich im Mittelfeld. In Luxemburg, dem Spitzenreiter, wählen sich 97 % der Bevölkerung ins Internet ein.

Wachsende Kluft

Dennoch entsteht innerhalb der jungen und älteren Generation eine wachsende Kluft in der Online-Nutzung. Nur knapp 14 Prozent der 70-Jährigen nutzten 2015 das Internet. Dennoch lassen sich insgesamt in den älteren Kohorten die größten Zuwächse verzeichnen. Nutzten 2016 die 50- bis 64-Jährigen zu 70 Prozent das Internet, so waren es 2012 nur 43 Prozent. Die 64-Jährigen haben ihren Anteil sogar von 9 % (2012) auf 19 % (2016) sozusagen verdoppelt.

In NRW zeigt sich ein ähnliches Szenario: 12,7 Millionen Menschen

Fortsetzung auf Seite 3



Fortsetzung von Seite 2

im Land nutzten 2015 ab dem 10. Lebensjahr das Internet. Davon waren knapp 66 % in Sozialen Netzwerken wie Facebook unterwegs. Darunter waren 1,6 Millionen Menschen ab 65 Jahren für private Zwecke im Internet unterwegs. Zu den häufigsten Aktivitäten gehörten hierbei das Schreiben von E-Mails, Online-Einkäufe und die Suche von Informationen. Generell surfen die Männer (74 %) bei den über 64-Jährigen täglich häufiger im Netz als Frauen (57 %). Durchschnittlich sind es ebenfalls Männer (82 Prozent), die häufiger im Internet aktiv sind als Frauen (73 Prozent). In der Breitbandnutzung liegt das Land NRW im bundesdeutschen Vergleich auf dem zehnten Platz (59,4 Prozent). Spitzenreiter Berlin weist einen Online-Anteil von 66,9 Prozent auf.

Quellen: [http://koeln-nachrichten.de/neues-aus-nrw/auch-millionen-senioren-in-nrw-waren-2015-online/\(IT.NRW\)](http://koeln-nachrichten.de/neues-aus-nrw/auch-millionen-senioren-in-nrw-waren-2015-online/(IT.NRW))

- [http://koeln-nachrichten.de/medien/internet/84-millionen-nordrhein-westfalen-besuchen-facebook-co/\(IT.NRW\)](http://koeln-nachrichten.de/medien/internet/84-millionen-nordrhein-westfalen-besuchen-facebook-co/(IT.NRW))

- [http://www.ard-zdf-onlinestudie.de/\(ARD/ZDF Online Studie 2016\)](http://www.ard-zdf-onlinestudie.de/(ARD/ZDF Online Studie 2016))

- <https://www.bitkom.org/Marktdaten/Konsum-Nutzungsverhalten/Facts-zu-Internet.html> (Bitkom)

- [http://www.initiatived21.de/portfolio/d21-digital-index-2015/\(Digitalindex\)](http://www.initiatived21.de/portfolio/d21-digital-index-2015/(Digitalindex))

Trends kurz angerissen

Ich möchte einige Trends aus dem Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien hervorheben, die sich direkt auf die Lebensgewohnheiten älterer Menschen im Alltag auswirken können:

Mobiles Internet

Viele verbinden mit dem Internet in erster Linie Desktop-Computer



Das Internet: Für viele Ältere kein Buch mit sieben Siegeln, sondern Alltags-Chance. Foto: R. Sturm/pixelio.de

(PCs) und Laptops. Aber auch bei den Älteren dominieren in der privaten Nutzung längst Smartphones und Tablets. Das Internet wird in der Tasche mit sich geführt und ist auch auf dem Sofa zur Stelle. Besonders beliebt bei Älteren sind so genannte Messenger (WhatsApp, Telegram u.a.), die es einfach ermöglichen, mit Verwandten und Freunden zu kommunizieren und sowohl Audio- als auch Video-Daten auszutauschen. Der Zugriff auf Informationen und Dienste ist aber auch jederzeit und von überall aus möglich.

E-Commerce/Einkaufen im Netz

Auch dieser Trend ist nicht ganz neu. Die Anbieter am Markt übertreffen sich aber regelmäßig in der Gestaltung neuer, über das Netz generierter Geschäftsprozesse. Es sind längst nicht mehr nur die großen Platzhirsche, sondern auch der lokale Einzelhandel, der nach neuen Geschäftsideen und Vertriebswegen sucht, um neue Kunden zu gewinnen und alte zu behalten.

Regionalisierung

Nicht nur Google bietet seit einiger Zeit regional relevante Informationen an. Wenn Sie in einer Suchmaschine etwas zum Thema „Essen gehen“ eingeben, werden Ihnen automatisch Re-

staurantvorschläge in Ihrer Umgebung angeboten. Ein Einsatz solcher Techniken kann vielen Älteren behilflich sein, sich im Sozialraum zu orientieren und neue Orte und darüber Kontakte zu erschließen.

Soziale Netzwerke (Social Media)

Immer mehr Ältere nutzen auch verschiedene soziale Netzwerke wie Facebook oder Twitter, oder auch kleine, teilweise selbst organisierte Nachbarschaftsnetzwerke, um sich miteinander auszutauschen.

Ältere als Informationsanbieter

Die Internettechnologien machen es immer leichter, selbst als Anbieter und Gestalter aktiv zu werden. Immer mehr ältere Menschen betreiben selbst Websites und Gruppen/Netzwerke in denen sie als Informationsanbieter, kritische Konsumenten, politische Interessenvertretungen oder Lehrende/Moderierende auftreten.

Engagiert im und mit dem Netz

Im Anfang 2016 erschienenen Deutschen Freiwilligen Survey 2014 bekommt die Internetnutzung im freiwilligen Engagement immerhin bereits einen eigenen Gliederungspunkt. Ab Seite 311 unter 11.5 lesen wir:

„Internetnutzung stellt in der Regel also eine Erweiterung der freiwilligen Tätigkeit dar, ersetzt andere Tätigkeitsformen aber nur im Ausnahmefall. Online-Volunteering, im Sinne einer ausschließlich oder überwiegend über das Internet ausgeübten Tätigkeit, ist insofern als Phänomen zwar feststellbar, jedoch (noch) keine weit verbreitete Form des Engagements“.

Das finde ich gar nicht kritisch, sondern so soll es sein. Wir nutzen das Netz für unsere Zwecke.

Ich würde mich freuen, auf unserer Website unter www.unser-quartier.de mit Ihnen diskutieren zu können.

Daniel Hoffmann



Jürgen Jentsch und NRW-Minister Rainer Schmelzter. Foto: PD

Quartiers-Entwicklung

Förderung des Landes nutzen

Als Gast der Landesregierung führte der Gütersloher Seniorenbeiratsvorsitzende und Vorstandsmitglied der LSV, Jürgen Jentsch, auf der Messe REHA-CARE in Düsseldorf ein Gespräch mit dem Minister für Arbeit, Integration und Soziales, Rainer Schmelzter, über die Quartiersentwicklung.

Dabei wurde deutlich, dass inzwischen zahlreiche Kommunen die Fördermittel des Landes sowie die vielfältigen Programme nutzen, um ihre Wohnquartiere generationsgerecht auszubauen. Das fängt in der Bürgerbeteiligung an, geht über die Entwicklung sozialräumlicher Versorgungsangebote bis hin zur Entwicklung altersgerechter Wohnkonzepte. Nur durch die Schaffung nachhaltiger Strukturen entsteht ein lebens- und liebenswertes Wohnumfeld.

Dafür müsse die Kommune aber ihre Bürgerinnen und Bürger aktivieren zur Erkundung des Sozialraumes. Das geht am besten, so Jentsch, wenn es vor Ort einen „Kümmerer“ gibt. Schmelzter wies dazu auf entsprechende Förderangebote hin. //

Goldener Internetpreis verliehen - Neuer „Digitalkompass“

Internetlotsen für ihr wichtiges Engagement vom Minister gelobt

Auch das Thema Pokémon Go spielte bei der Verleihung des Goldenen Internetpreises 2016 eine Rolle. Denn, obwohl viel belächelt, konnte dieses digitale Suchspiel hunderttausende von jungen und alten Menschen in ihrer Suche nach bisher Unbekannten in ihrem Lebensumfeld begeistern.

Der Goldene Internetpreis 2016 stand unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz. Partner für diese Auszeichnung für Menschen über 60 Jahren, die das Internet kompetent nutzen und andere beim Einstieg begleiten, sind die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO), Deutschland sicher im Netz (DsiN), Wege aus der Einsamkeit (Wade), Google Deutschland und die Deutsche Telekom.

Zwei interessante Tage erlebte Jürgen Jentsch, Vorstandsmitglied der Landesseniorenvertretung und Beiratsmitglied der BAGSO in Berlin. Jentsch: „Es war großartig, dass es über 133 Bewerbungen gegeben hatte“. Dennoch müsse wohl noch viel mehr Werbung gemacht werden, um die vielen bereits existierenden Projekte zur Teilnahme zu ermuntern.

Für ihre Beiträge in der digitalen Welt für Ältere bekamen die Akteure neben viel Lob auch ein Preisgeld. Ausgezeichnet wurden:

Kategorie Alltag: Rosemarie Hoffmann (79) aus Werl - Sehbehinderungshilfen.

Soziales Engagement: Walburga Bannwarth-Pabst (67) aus Frechen erstellt ehrenamtlich Websites für so-



Weiterbildung per Pokémon? Auch Computerspiele entdecken die älteren Nutzer. Foto: Jürgen Acker/pixelio.de

ziale Einrichtungen.

Starthilfe: Irtraud Janik (85) aus München organisiert und betreut PC- und Internetkurse für Senioren.

Der Sonderpreis „Jung und Alt gemeinsam online“ belohnte generationsübergreifende Zusammenarbeit.

In einer anschließenden Fachtagung mit Experten, den ehrenamtlichen Internetlotsen und Mitgliedern von Seniorenclubs aus dem gesamten Bundesgebiet lobte Bundesjustiz- und Verbraucherschutzminister Heiko Maas die Internetlotsen: „Sie werden gebraucht, um die Teilhabe älterer Menschen an den digitalen Medien zu ermöglichen und ihnen Souveränität und damit Sicherheit zu geben.“

Vorgestellt und eingeführt wurde auch der neue „Digital-Kompass“ für die Internetlotsen. Diese Plattform stellt den Trainern vielfältige Informationen und Schulungsmaterialien für ihre Arbeit bereit und fördert den Austausch mit IT-Experten.

www.digital-kompass.de

Jürgen Jentsch



Quartiersentwicklung: Seminar des NRW-Städte- und Gemeindebundes zu Umsetzungsschritten

Weg von gefühlten Problemlagen hin zu Fakten: Nur Kooperationen schaffen nachhaltig starke Quartiere

Mit zahlreichen Fachvorträgen und Experten-Aussagen erwies sich das Seminar des NRW-Städte- und Gemeindebundes als Fundgrube von Informationen. Auch Jürgen Jentsch vom Vorstand der Landesseniorenvertretung gehörte zu den Referenten.

Für den Deutschen Verein zur Quartierentwicklung erinnerte Michael Löher vor allem daran, alle Akteure einzubeziehen, etwa auch Schulen und Ämter zusammenzubringen. Es müssten Lebensräume für alle Kulturen entstehen statt Spaltungen.

Initiativen des Landes stellte Gabriele Schmidt vom Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales vor: So gebe es als Werkzeug ein Handbuch für Sozialplanung. Quartiersorientierte Sozialpolitik müsse querschnittsorientiert, integrativ, transparent und vernetzt sein. Sie stellte zahlreiche Projekte der Landesministerien vor, etwa „Starke Quartiere – starke Menschen“, Soziale Stadt NRW, „NRW hält zusammen... für ein Leben ohne Ausgrenzung“ oder den Masterplan altengerechte Quartiere.NRW

Über strategische Sozialplanung in den Kommunen referierte Norbert Wörmann von der Fachstelle für sozialorientierte Armutsbekämpfung. Er warb für den Aufbau einer kleinräumigen Sozialberichterstattung mit Themen wie „Wie viele Familien wurden umgeschuldet?“ oder mit der Altenhilfeplanung. Auch er plädierte für transparente Entscheidungen, Beratungen zwischen Verwaltungsspitze und unmittelbarer Bürgerbeteiligung. Es gehe auch um verständliche Spra-



Lebenswerte Quartiere für Alt und Jung brauchen mehr als Barrierefreiheit. Das wurde beim Seminar deutlich. Foto: Christiane Heuser/pixelio.de

che und klare Vorschläge. Man müsse weg von gefühlten Problemlagen hin zu den Fakten und den richtigen Fragen: Wo gibt es hohe Fallzahlen – wo entstehen die höchsten Kosten, wo häufen sich prekäre Lebenslagen.

„Die Lösung liegt im Quartier“

Quartiersentwicklung aus Sicht der freien Wohlfahrtspflege beschrieben Norbert Dyhringer (AWO WW) und Stefanie Funk (WIN Quartier). Sie berichteten von Kooperationen an fünf Pilotstandorten. Das Ziel der dortigen Arbeit sei es, selbst bestimmtes Leben und Versorgungssicherheit im Alter, Pflege und Ermittlung des Unterstützungsbedarfs im familiären und außerfamiliären Hilfenetzwerken, insbesondere für pflegende Angehörige zu schaffen nach dem Motto: „Die Lösung liegt im Quartier“. Strukturen

müssten sich den Menschen anpassen, dazu brauche es vor allem Kooperation und Vernetzung.

Dipl.-Ing. Anna Schewerda vom Landesbüro altengerechte Quartiere NRW sah das sehr ähnlich. Um lebenswerte Quartiere zu schaffen, müsse sich so manche gesellschaftliche Haltung verändern, etwa zur Wahrnehmung des Alters. Man müsse ebenso Potenziale erkennen wie Einschränkungen, Behinderung oder Demenz als Normalität leben. Grundsätze müssten sein: Bedarfsorientiert, wirkungsorientiert, langfristig und nachhaltig ebenso wie generationsübergreifend zu handeln.

Über Seniorenpolitik im Quartier sprach schließlich Jürgen Jentsch von der LSV NRW. Er hob die Bedeutung der kommunalen Seniorenvertretungen hervor und stellte kurz die Änderung der Gemeindeordnung (§ 27 a) zur Einbindung von Seniorenvertretungen (SV) vor. Dies müsse nun in den Kommunen umgesetzt werden, damit Partizipation / Teilhabe der SV durch Satzungsverankerung zu Rederecht in den Ausschüssen, zu der Möglichkeit von Antragsstellungen und vor allem zur Finanzierung der Ausgaben führe. So könne die Beteiligung an den planerischen Konzepten für eine barrierefreie Stadtentwicklung, für bezahlbaren Wohnraum, gute Einkaufsmöglichkeiten, Gesundheitsvorsorge, betreute Wohnformen, öffentliche Anlaufstellen für Beratung / Begegnungsorten sichergestellt werden. Auch bei Kultur, Freizeit, Sport, Bewegung oder Angeboten zur ehrenamtlichen Mitarbeit zeigten sich so neue Wege //



Kriminaloberkommissar Lutz Hohaus (hinten) vom Landeskriminalamt, zuständig für Vorbeugungs-Themen, nahm an der Sitzung des LSV-Vorstands in Münster teil und besprach u.a. mit der Vorsitzenden Gaby Schnell und ihrem Stellvertreter Jürgen Jentsch Möglichkeiten künftiger weiterer Zusammenarbeit. Foto: Privat

Tipps: Falsche Polizei am Hörer

- Bei einem Anruf der Polizei erscheint nie die Notrufnummer 110 im Display.
- Gibt sich der Anrufer als Polizeibeamter/-beamtin aus, lassen Sie sich den Namen nennen. Fragen Sie bei Ihrer örtliche Polizeibehörde nach, ob es diesen Beamten/-beamtin gibt und wie er/sie erreichbar ist.
- Geben Sie Unbekannten keine Auskünfte über Ihre Vermögensverhältnisse oder andere sensible Daten.
- Öffnen Sie Unbekannten nie die Tür oder holen Sie eine Vertrauensperson.
- Übergeben Sie Unbekannten NIE-MALS Geld oder Wertsachen. Auch nicht Boten oder angeblichen Mitarbeitern von Behörden oder Banken.
- Falls Sie unter der 110 mit einer Vorwahlnummer angerufen werden, legen Sie auf und wählen Sie die 110. Schildern Sie die Sache der Polizei.
- Als Opfer eines solchen Anrufes wenden Sie sich an die Polizei und erstatten Sie eine Anzeige.

Landeskriminalamt und LSV wollen die bisherige Zusammenarbeit auch weiter fortsetzen

Durch Aufklärung Betrügern keine Chancen geben

Die schon lange gute Zusammenarbeit zwischen der Polizei in NRW und der Landesseniorenvertretung führt immer wieder zu neuen Anregungen, aber auch zu gemeinsamen Projekten.

Jetzt besuchte Kriminaloberkommissar Lutz Hohaus vom Landeskriminalamt NRW eine LSV-Vorstandssitzung und tauschte sich zu aktuellen Fragen und Themen der Prävention aus. Gerade die kommunalen Seniorenvertretungen sind bei der Polizei gern gesehene Partner, um möglichst viele ältere Bürgerinnen und Bürger zu erreichen und sie über neue Tricks und Schliche von Betrügern zu informieren

und so vor bösen Erfahrungen und Schäden zu schützen.

Derzeit, so der Kriminaloberkommissar, häufen sich Anrufe von angeblichen Polizisten alarmierend, die Betroffenen vortäuschen, dass sie Opfer einer kriminellen Handlung seien. So wird dem Angerufenen z.B. erklärt, es gäbe einen Einsatz gegen eine ausländische Bande, die einen Einbruch bei ihm oder ihr plane. Dabei fragen sie geschickt nach Wertsachen wie Schmuck, Bargeld und Bankvermögen und bringen die zumeist Älteren dazu, ihr Vermögen von der Bank abzuheben, weil es dort angeblich nicht

sicher sei. Falsche Polizisten holen es dann zur „Eigentumssicherung oder als Beweismittel“ ab.

Die Fantasie der Täter ist grenzenlos. Bundeskriminalamt, Landeskriminalamt, örtliche Polizeidienststelle, oder Staatsanwaltschaft – die Anrufer schlüpfen in alle möglichen Rollen. Besonders perfide: Die Telefonnummer auf der Anzeige des Telefons kann sogar mit der echten Rufnummer einer tatsächlich existierenden Behörde übereinstimmen. Denn die Täter sind problemlos in der Lage, über entsprechende Computerprogramme die angezeigte Rufnummer zu manipulieren.



Homepage der Landesseniorenvertretung mit neuem Gesicht

Plus für Nutzer: Internetauftritt bietet jetzt noch mehr Komfort

Erweitert, neu strukturiert, nutzerfreundlicher und moderner: Dank zusätzlicher Förderung des Ministeriums für Gesundheit, Pflege, Emanzipation und Alter (MGEPA) konnte die Homepage der Landesseniorenvertretung (LSV) NRW jetzt auf den neuesten Stand der Technik gebracht werden.

Selbstverständlich dient sie nach wie vor der Information über die LSV NRW, ihre Mitglieder, ihre Struktur, ihre Arbeit und ihre Themen.

Die Aktualisierung hat gegenüber dem bisherigen Auftritt ein Plus an Übersichtlichkeit gebracht. Dabei war das Motto „Weniger ist mehr“. Denn nachweislich regen überfrachtete Internetseiten zumeist nicht zum Weiterlesen an. Zu den Verbesserungen gehört vor allem, dass Sie die Senio-

renvertretungen in NRW jetzt leichter auffinden können. Übersichtlicher ist auch die Struktur des Menüs geworden, die eine bessere Zuordnung der Themen ermöglicht. Die neue „Blätter-Funktion“ macht vieles einfacher. Dazu kommen Erweiterungen, die nun z.B. Themen mit Filmen oder mit Informations-Materialien begleiten.

Der neue Imagefilm der LSV lädt auf der Startseite ein, sich anregen und informieren zu lassen. Auch die alte Homepage brachte schon viele Informationen - die neu gestaltete Seite bietet noch mehr. Und da sie keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, melden Sie sich gerne, wenn Ihnen etwas fehlt. Natürlich freuen wir uns auch, wenn Sie Rückmeldungen zum neuen Auftritt geben!

Siebter Altenbericht der Bundesregierung ist erschienen

Aus der Perspektive der Älteren

Franz Müntefering, Vorsitzender der BAGSO (Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e.V.), in der auch die Landesseniorenvertretung NRW Mitglied ist, hat den im November erschienenen Siebten Altenbericht der Bundesregierung begrüßt.

Unter dem Titel „Sorge und Mitverantwortung in der Kommune – Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften“ sei zum ersten Mal die kommunale Daseinsvorsorge aus der Perspektive der älteren Menschen umfassend beleuchtet, so Müntefering.

Er hebt dabei besonders die Textpassage in der Stellungnahme der Bundesregierung hervor, in der es heißt, dass „starke, handlungsfähige Kommunen von zentraler Bedeutung sind, um im demografischen Wandel die Politik für ältere und mit älteren Menschen vor Ort wirkungsvoll weiterzuentwickeln“.

Die BAGSO will darauf dringen, die Erkenntnisse nun zu nutzen und mit ihrer Umsetzung zügig zu beginnen. Wichtig seien dabei Verbindlichkeit, Nachhaltigkeit, gesicherte Planungsgrundlagen und vor allem Teilhabe und Teilnahme. www.bagso.de

SV: Stichwort fürs Fachlexikon

Platz in einem Standardwerk



Das „Fachlexikon der sozialen Arbeit“ ist ein Standardwerk für die Soziale Arbeit. Die aktuelle 8. Auflage umfasst 1.500 übersichtlich strukturierte und teilweise neu systematisierte Stichworte, deren Auswahl sich strikt nach den Bedürfnissen der Sozialen Arbeit richtet, so beschreibt der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge seine inzwischen 8. Auflage.

Unter den rund 650 Autorinnen und Autoren aus Wissenschaft und Praxis der Sozialen Arbeit findet sich auch die wissenschaftliche Beraterin der Landesseniorenvertretung, Barbara Eifert. Sie hat unter einem so genannten Nebens Stichwort erstmals das Thema „Seniorenvertretungen“ hier verorten können.

„Seniorenvertretungen sind ehrenamtliche Interessenvertretungen älterer Menschen gegenüber allen Handelnden in der kommunalen Altenpolitik“, so beginnt der kompakte Beitrag und endet schließlich: „Seniorenvertretungen bieten Kommunen die Chance, Ältere als bedeutende Akteure bei der Weiterentwicklung der Gemeinwesen einzubeziehen“.

So haben es die SVen geschafft, nun dort inmitten von Seniorenverbänden und Seniorenbüros zu erscheinen, freut sich die Autorin, die in ihrem Beitrag von knapp 40 Zeilen geschickt die Schwerpunkte der Arbeit, aber ebenso die unterschiedlichen Organisationsformen untergebracht hat. *HH*

Zahngesundheit im Alter und in Pflegeheimen* - Interview mit Zahnarzt Ingo Severin

Mundhygiene spielt eine besondere Rolle für die Erhaltung der Gesundheit auch im hohen Alter

Als ich die Tür zur Praxis öffne, kommt gleich eine freundliche Mitarbeiterin auf mich zu. Ich werde schon erwartet und das Gespräch mit Ingo Severin, einem engagierten Zahnarzt in einer Ruhrgebietsstadt, beginnt. Unser Thema ist die Zahngesundheit älterer und alter Menschen im Allgemeinen und in Pflegeeinrichtungen.

Herr Severin, welche Bedeutung hat das Thema ‚Zahngesundheit im Alter‘?

Ingo Severin: Die Menschen werden zunehmend älter, Hochaltrigkeit (80 Jahre und älter) wird immer mehr zur Normalität, und es werden immer mehr Menschen alt und älter. Dadurch ist schon ein erhöhter Bedarf gegeben.

Zudem haben immer mehr Menschen, die älter werden, hierzulande weniger Zahnersatz, das heißt, sie behalten auch im Alter ihre eigenen Zähne. Bezogen auf die Zahnmedizin ist dies ein Erfolg der Prävention (Vorsorge) der vergangenen Jahrzehnte, hinzu kommen weitere Faktoren, wie etwa Ernährung, Gesundheitsversorgung und allgemeiner Wohlstand.

Für die zahnmedizinische Behandlung älterer Menschen bedeutet dieser Erfolg im Allgemeinen weniger Kuration (hier = Behandlungen zur Wiederherstellung des Ursprungszustandes) und mehr Prävention (Vorsorge), mittels regelmäßiger Prophylaxe aber auch Anleitungen zu regelmäßiger Zahnpflege.

Mit der Zahngesundheit ist ja grundsätzlich ein umfangreicher Ansatz ver-



Unser Interview-Partner Ingo Severin - Fachmann beim Thema „Zahngesundheit im Alter“. Foto: Eifert

bunden. Zahnerkrankungen sind nicht allein als lokale Ereignisse zu betrach-

Das Thema aufgreifen?

Wer sich als SV in Pflegeheimen engagiert, hat sich vielleicht schon mit dem Thema ‚Zahngesundheit pflegebedürftiger Menschen‘ in der Einrichtung beschäftigt. Das Thema ‚Zahngesundheit und deren Bedeutung gerade auch im Alter‘ kann auch ein Thema sein, das SV in Kooperation aufgreifen können, um zu informieren und zu sensibilisieren.

*Wir verwenden durchgängig den Begriff „Pflegeheim“ statt „vollstationäre Pflegeeinrichtungen“

ten. Daher spielt die Zahngesundheit im Alter eine besondere Rolle, weil es ein Wechselspiel zwischen mangelnder Zahn- und Mundgesundheit und schwerwiegenden Krankheiten gibt. Eine Hilfe- und/oder Pflegebedürftigkeit kann zudem die Mundhygiene erschweren, die zu Zahnerkrankungen mit weitergehenden Folgen führen kann.

Wie kamen Sie zum Thema ‚Zahngesundheit im Alter‘?

Severin: Im Jahr 2008 kam ich aus Berlin ins Ruhrgebiet, um in einer engagierten und innovativen Praxis zu arbeiten. Hier fand ich die gesuchte Praxis. Zu dieser zukunftsorientierten Grundhaltung gehörte damals schon ‚Zahngesundheit im Alter‘. Es war also schon im Blick der Praxis, aber noch in den Anfängen, was die zugehende zahnmedizinische Versorgung in Pflegeeinrichtungen anbelangte. In einem Pflegeheim wurden in dieser Zeit schon Menschen zahnmedizinisch von unserer Praxis versorgt. Das war bereits ein Fortschritt, da vorher ausschließlich auf Zuruf gehandelt, also bei akutem Bedarf das Pflegeheim aufgesucht, um Menschen dort zahnmedizinisch zu versorgen, soweit dies möglich ist.

Was ist an zahnmedizinischer Versorgung ambulant im Heim möglich?

Fortsetzung auf Seite 9



Fortsetzung von Seite 8

Severin: Ambulant können dort Untersuchungen stattfinden, präventive Maßnahmen ergriffen werden. Chirurgische Eingriffe sind nicht möglich, dazu gehören auch Füllungen, Kronen und Brücken. Dazu muss die Praxis aufgesucht werden. Mit unserer mobilen Einheit (s. Foto unten) können wir aber schon einiges machen.

Von den ersten Jahren bis heute: Was hat sich verändert in der zugehenden zahnmedizinischen Behandlung in Pflegeheimen?

Severin: Ab dem Jahr 2014 war der Abschluss von Kooperationsverträgen möglich. Das erleichterte den Zugang und die Gestaltung der Zusammenarbeit mit Pflegeheimen. Denn in so einer Kooperationsvereinbarung wird unter anderem beschrieben, was die Zahnarztpraxis in dem betreffenden Pflegeheim durchführt. Dazu gehören neben der Bedarfsfeststellung regelmäßige Untersuchungen von Bewohnerinnen und Bewohnern.

Hier ist es wichtig darauf hinzuweisen, dass es keinerlei Zwang für Menschen in den Pflegeheimen gibt, sich von uns, bzw. in diesem Fall von mir als Zahnarzt der kooperierenden Praxis behandeln zu lassen. Eine Ablösung der Bewohner von ihrer bisher aufgesuchten Zahnarztpraxis ist keineswegs Bestandteil der Kooperation.

Bieten Sie auch etwas für das Pflegepersonal an?

Severin: Ja, für die Pflegenden bieten wir umfangreiche Schulungen zum Thema an. Diese Frauen und Männer sind neben den Pflegebedürftigen ja unsere Partnerinnen und Partner. Es

Ausgewählte weitere Informationen:

- Pflegeratgeber 1/2 der Zahnärztekammer Nordrhein, zusammen mit der Deutschen Gesellschaft für Alterszahnmedizin. Zu beziehen bei der Zahnärztekammer Nordrhein, Emanuel- Leutze- Straße 8, 40547 Düsseldorf.
- Handbuch der Mundhygiene von der Bundeszahnärztekammer, Chausseestrasse 13, 10115 Berlin (kostet 2,34 Euro pro Exemplar, zzgl. Versand)
- https://www.bzaek.de/fileadmin/PDFs/b/Ratgeber_Mundgesundheit.pdf (informativer Ratgeber)

gilt, Vertrauen zu gewinnen, das Zeit braucht, um zu wachsen.

Zeit ist ja in Pflegeheimen meist ein rares Gut.

Severin: Ja, der Druck auf die Pflegekräfte ist schon enorm. Umso anerkannter ist es, wie engagiert die Menschen da arbeiten und dass sie für die Zahn- und Mundpflege der Bewohnerinnen und Bewohner noch extra viel Zeit aufbringen. Es ist toll, wie die Pflegekräfte da mitmachen.

Mundhygiene und Zahnpflege können ja zum Beispiel bei Menschen mit Demenz schwierig sein. Es kann viel Zeit und Geduld erfordern bis ein



Die mobile Behandlungseinheit gibt dem Zahnarzt im Pflegeheim einiges an Möglichkeiten. Foto: Eifert

Mensch, der vielleicht auch Angst hat, mitmacht, wenn es darum geht, die Zähne zu untersuchen oder zu pflegen.

Was finden Sie an der Arbeit gut, was ist Ihnen wichtig?

Severin: Ich mache diese Arbeit gerne, nicht, weil sie bezahlt wird – das ist natürlich auch wichtig, aber nicht das Wesentliche. Mit liegt gerade dieser Teil meiner Arbeit am Herzen. Ich freue mich besonders über die Erfolge vertrauensbildender Maßnahmen, insbesondere bei Menschen die Angst haben.

Das Selbstbestimmungsrecht von Menschen zu wahren, halte ich für sehr wichtig. Aufmerksamkeit und Geduld kann man besonders bei dieser Arbeit lernen. Ich selber würde mir auch wünschen, gut behandelt zu werden, gerade dann, wenn ich auf die Hilfe anderer angewiesen wäre.

Vielen Dank für das Gespräch.

Als ich die Praxis wieder verlasse, denke ich, dass hier keiner Angst vorm Zahnarzt zu haben braucht, und sicher ist das auch andernorts so. Wichtig ist - wie so oft - Vertrauen. Gut, dass es Ärzte gibt, die das vermitteln, nicht allein, weil sie fachlich kompetent sind, sondern auch menschlich fähig sind. So einen habe ich heute getroffen.

Das Interview führte Barbara Eifert

Broschüre der Caritas NRW**Reform der Pflege kompakt**

Zum 1. Januar ist die Pflegereform in Kraft getreten. Sie verändert den Blickwinkel, so die Caritas NRW in einem Beitrag für den Bischöflichen Pressedienst Münster.

Denn es werden nicht mehr die Minuten gezählt, die an Pflege notwendig sind. Vielmehr wird darauf geschaut, was der pflegebedürftige Mensch noch kann und wo er Hilfe benötigt. Fünf Pflegegrade ersetzen die bisherigen drei Pflegestufen.

Einfach erklärt werden die Änderungen in der Broschüre „So funktioniert die Pflegereform“, die die Caritas in Nordrhein-Westfalen erarbeitet hat. Monika Brüggenthies vom Diözesancaritasverband Münster: „Die Broschüre gibt einen Überblick. Angesichts der Komplexität der Änderungen empfehle ich, sich vor Ort in Sozialstationen oder Beratungsstellen z. B. der Caritas genauer zu informieren“. Die Broschüre wird Anfang kommenden Jahres über die Sozialstationen an Patienten und Angehörige in gedruckter Form verteilt. Für Interessierte kann sie zudem im Internet heruntergeladen werden unter www.caritas-muenster.de

**Seniorenbeirat Gladbeck****100. Abgabe des Führerscheins**

Mit einem bunten Informationsblatt fasste der Seniorenbeirat der Stadt Gladbeck seine besonderen Erfolge des vergangenen Jahres zusammen.

Besondere Erwähnung fand darin die 100. freiwillige Führerscheinabgabe im Tausch gegen ein Busticket. Frank Rinke (88) war dieser „Jubilar“. Am 30. Mai dieses Jahres wird die Aktion enden.

„Sicherheit für Senioren im Straßenverkehr“ ist eines der Schwerpunkt-Themen des Gladbecker Beirates unter dem Vorsitz von Friedhelm Horbach. Nach besonderen Aktionen und Veranstaltungen für Menschen mit Rollatoren oder für Fußgänger standen Ende 2016 die Autofahrer im Fokus: Gemeinsam mit einem Fahrlehrer sorgte der Seniorenbeirat mit einer Info-Veranstaltung für Jung und Alt für den Durchblick bei Verkehrsfragen - ohne erhobenen Zeigefinger!

AOS Olpe: Studienfahrten

Die AOS (Arbeitsgemeinschaft Olper Senioren) hat eine barrierefreie Fahrt zur Ausstellung „Revolution Jungsteinzeit“ angeboten. Bei Interesse anderer SV organisiert die AOS auch für sie Fahrten. Kontakt: www.olpe.de

NRW im neuen Rhythmus

Ab jetzt erscheint die Mitgliederzeitung „Nun Reden Wir“ in einem neuen Rhythmus: Im Januar, April, August und im November lesen Sie künftig Neues aus der Arbeit der LSV, vom Vorstand und den kommunalen SVen.

Schon gehört?

Gladbecks Seniorenbeirat besuchte kurz vor Jahresende erstmals die Seniorenvertreter der Partnerstadt Wodzislaw in Polen. Erfahrungsaustausch und Kennenlernen stand hauptsächlich auf dem Programm. Erstes Ergebnis der neuen Zusammenarbeit: Gemeinsame Projekte für ältere Mitbürger wollen die Seniorenvertreter künftig auf den Weg bringen.

Wegweiser durch Münsters Stadtteile sind unter dem Motto „Älter werden in...“ ein echter Renner. Die Broschüren entstehen in Regie örtlicher Stadtteil-Arbeitskreise und fassen Angebote, Adressen und Öffnungszeiten speziell für ältere Stadtteilbewohner zusammen. Sozialamt und Seniorenvertretung unterstützen das ehrenamtliche Engagement der Arbeitskreise. Infos unter www.seniorenvertretung-muenster.de

Großelternschaft im Wandel“ heißt eine Studie, die im Auftrag der Konrad-Adenauer-Stiftung erstellt wurde und neue Beziehungsmuster in der modernen Gesellschaft beleuchtet und dabei spannende Erkenntnisse gewonnen hat. www.kas.de

Unterstützung bei der Betreuung der Enkel geben laut einer Umfrage der Zeitschrift „Leben und erziehen“ 96 Prozent der Großeltern den jungen Familien. 31 Prozent der Großeltern helfen auch finanziell. Bei 72 Prozent der Familien wohnen Oma und Opa im Umkreis von 50 km; 17 Prozent, so diese Umfrage, leben sogar im gleichen Haushalt wie die Familie ihrer Töchter oder Söhne. 95 Prozent der befragten Eltern nannten die Großeltern „wichtige Bezugspersonen“ für ihre Kinder.



Die Mersmannteiche in Bad Lippspringe geben schon einen kleinen Vorgeschmack auf die Landschaft, die Gäste beim Besuch der Landesgartenschau im kommenden Jahr erwartet.

Foto: Beirat Bad Lippspringe

Beirat Bad Lippspringe bei der Landesgartenschau 2017 aktiv

Senioren führen Senioren durch „Blütenpracht und Waldidylle“

Unter dem Motto „Blumenpracht & Waldidylle“ wird in Bad Lippspringe in der Zeit vom 12. April bis 15. Oktober 2017 die Landesgartenschau (LGS) stattfinden: Blumenschauen, Themengärten und Events zwischen zwei Parks und in der Innenstadt warten auf Gäste aus ganz Nordrhein-Westfalen und darüber hinaus.

Der Seniorenbeirat der Stadt Bad Lippspringe wird hierzu, „von Senioren für Senioren“, eigene Führungen für Mitglieder von Seniorenvertretungen aus NRW anbieten, so berichtet der Vorsitzende, Jürgen Half.

„Mehrere unserer Mitglieder befinden sich bereits jetzt in der Schulung zum offiziellen LGS-Führer. Wenn Sie als Seniorenvertretung eine solche Führung bestellen, dann erhalten sie exklusive Rundgänge, die sowohl vom Tempo als auch von der Größe auf

die speziellen Bedürfnisse von älteren Menschen abgestimmt sind“. Half: „Im Gegensatz zu den öffentlichen Führungen werden Ihnen hierfür auch keine Führungskosten entstehen“.

Zum ersten Mal präsentiert sich eine Landesgartenschau in Nordrhein-Westfalen vor einer Waldkulisse. Im Waldpark und im Arminiuspark warten im Jahr 2017 wahre Blütenexplosionen auf die Gäste. Blumenschauen und Themengärten bleiben die zentrale Attraktion auf dem 33 Hektar großen Gelände.

Der Lippspringer Seniorenbeirat wird rechtzeitig entsprechende Führungstermine bekanntgeben - auch hier in der Mitglieder-Zeitung NRW.

Weitere Informationen zur Landesgartenschau 2017 unter www.lgs2017.de.

Jürgen Half, Seniorenbeirat Bad Lippspringe

Neuer Studiengang an der FH

Lernen, Kultur für Ältere zu vermitteln

Die Frage, wie die Lebensqualität ältere Menschen gesichert, unterstützt und gefördert werden kann, spielt angesichts der demografischen Veränderungsprozesse eine immer wichtigere Rolle.

Eine Reihe von wissenschaftlichen Untersuchungen sowie die langjährigen Erfahrungen aus der Weiterbildung am Fachbereich Sozialwesen der Fachhochschule Münster haben gezeigt, dass die kulturelle Bildungsarbeit mit älteren Menschen einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität Älterer leisten, indem sie Ressourcen und Potenziale fördert und so soziale und kulturelle Teilhabemöglichkeiten schaffen.

Mit einem neuen und einzigartigen Studienangebot soll nun das Feld der Kulturgeragogik weiter professionalisiert werden. Ziel ist es, die Studierenden zu befähigen, auf Grundlage aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse angemessen Settings der Kulturvermittlung und kulturellen Partizipation älterer Menschen eigenständig zu planen, zu gestalten und zu evaluieren.

Der Studiengang startet zum Wintersemester 2017/2018. Da er als Teilzeitstudiengang angeboten wird, eignet er sich für ein berufsbegleitendes Studium. Die Regelstudienzeit beträgt fünf Semester. Der Studiengang richtet sich an Interessierte aus ganz unterschiedlichen Feldern. Das Angebot wurde gemeinsam mit kubia entwickelt, dem Kompetenzzentrum für Bildung und Kultur im Alter.

LSV führt das Thema 2016 „Politische Teilhabe wagen“ 2017 mit „Politische Teilhabe nutzen“ fort

Möglichkeiten der Partizipation konsequent nutzen und für weitere Seniorenvertretungen werben

Die Landesseniorenvertretung hat beschlossen, ihr Jahresschwerpunktthema aus dem Vorjahr, „Politische Teilhabe wagen“, in 2017 fortzuführen.

Es handelt sich dabei aber nicht um eine bloße Fortsetzung, sondern um einen weiteren Schritt. Warum? Es gilt, die unabhängige politische Teilhabe nicht allein zu wagen, sondern sie auch konkret zu nutzen.

Aufwind für Partizipation

Hintergrund dafür ist, dass die Seniorenvertretungen mit dem Jahr 2016 sozusagen ‚Aufwind‘ erfahren haben, und zwar gesetzlich. Nun könnte man einwenden, dass in Gesetzen kein ‚Aufwind‘ geregelt wird, gleichwohl können gesetzliche Regelungen einen solchen initiieren. Es geht hier um den § 27 a der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalens. Dieser wurde vom NRW-Landtag am 10. November 2016 innerhalb des Gesetzes zur Stärkung der Partizipation auf Kommunalebene verabschiedet.

Der § 27 a wurde neu in die Gemeindeordnung NRW eingefügt und lautet:

„§ 27a Interessenvertretungen, Beauftragte

Die Gemeinde kann zur Wahrnehmung der spezifischen Interessen von Senioren, von Menschen mit Behinderung oder anderen gesellschaftlichen Gruppen besondere Vertretungen bilden oder Beauftragte bestellen.“

In der Gesetzesbegründung wird anschließend klargestellt, dass es der Gemeinde als Ausfluss ihrer Or-

ganisationshoheit freigestellt ist, für spezifische gesellschaftliche Gruppen Interessenvertretungen, Beiräte, Kommissionen oder Beauftragte zu bestellen, die nicht den Vorschriften der Gemeindeordnung über die Bildung von Ausschüssen unterworfen sind. Damit bleibt die Freiwilligkeit der Ein- oder Nicht-Einrichtung von Seniorenvertretungen für die Kommunen bestehen.

An dieser Stelle gibt es also nicht die erhoffte Stärkung für die kommunalen Seniorenvertretungen im Land. Gleichwohl ist darauf hinzuweisen, dass es gerade die bestehenden, oft gegen Widerstände erkämpften Vertretungen sind, die als herausragendes Beispiel für die Nutzung der in § 27 a genannten Möglichkeit zu nennen sind.

Weg zu Seniorenvertretungen

In 166 Kommunen Nordrhein-Westfalens bestehen derzeit Seniorenvertretungen, und mit dem neuen § 27 a GO ist der Weg für die unabhängige politische Teilhabe älterer Menschen an kommunalen Entscheidungen in allen übrigen Kommunen, die bislang noch nicht die Chance einer Seniorenvertretung nutzen, freier denn je.

Diese Chance als „Nutzen“ zu sehen und für sie zu werben darum geht es im Jahr 2017 besonders. Hier sind neben den Vorstandsmitgliedern auch die kommunalen Seniorenvertretungen gefragt. Seniorenvertretungen können über den ‚Tellerrand‘ ihrer kommunalen Grenze schauen und fragen: Wie sieht es in der Nachbarkommune aus, gibt es dort Chancen,

eine Seniorenvertretung einzurichten? Sie könnten als bestehende, erfahrene Seniorenvertretungen beispielsweise Patin werden und ihr Wissen könnte genutzt werden. Wenn Sie tätig werden wollen, melden Sie sich bei uns, die Landesseniorenvertretung unterstützt sie gern.

Bestehende SV unterstützen

Neben dem Werben für die Chance Seniorenvertretung geht es aber auch um die Nutzung der politischen Teilhabe in den Kommunen mit bestehenden Seniorenvertretungen. Hierzu bietet die Landesseniorenvertretungen 2017 Seminare und Veranstaltungen an, die Informationen und Unterstützungen bei der Findung und Gestaltung von Themen und Aufgaben für die Arbeit am Ort bieten.

Hilfreicher Blick ins Internet

Darüber hinaus bietet die neue Internetseite/Homepage der Landesseniorenvertretung vielfältige Informationen, die Sie für Ihre Arbeit in der Kommune nutzen können. Machen Sie Gebrauch davon, schauen Sie sich unsere neue Seite an - Näheres finden Sie als „Vorgeschmack“ auch auf der Seite 7 dieser Zeitung.

Die Möglichkeiten politischer Teilhabe in den bestehenden SVen noch stärker zu nutzen und weitere Kommunen für die Chance Seniorenvertretung zu gewinnen, diese Anliegen stehen also besonders im noch neuen Jahr 2017 auf dem Programm. Machen Sie mit!

Barbara Eifert,

wissenschaftliche Beraterin der LSV NRW



Beirat Wermelskirchen

Motivation im Seminar geholt

Den Seniorenbeirat der Stadt Wermelskirchen gibt es schon einige Jahre, 1996 gilt als sein Gründungsjahr. Die Stadt im Bergischen Land hat rund 34.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Der Seniorenbeirat gehört zu den derzeit 32 Seniorenvertretungen im Regierungsbezirk Köln.

Alle fünf Jahre wird der neunköpfige Beirat gewählt, zuletzt 2016. Die Wahl ergab, wie in vielen anderen Seniorenvertretungen, eine Mischung aus erfahrenen und neuen Seniorenbeiratsmitgliedern. So kam die in der Stadtverwaltung tätige Geschäftsführerin des Beirates die Idee, zum Start ein Seminar zu organisieren. Sie nahm dafür das Unterstützungsangebot der Landesseniorenvertretung an.

Im Oktober 2016 fand dieser Seminar-Tag statt, bei dem alle neun Mitglieder des Seniorenbeirats, deren Geschäftsführerin und die wissenschaftliche Beraterin der Landesseniorenvertretung, Barbara Eifert, im



Der neu gewählte Seniorenbeirat aus Wermelskirchen.

Foto: Eifert

Senioren-Park „carpe diem“ in einer ehemaligen Fabrik zusammenkamen.

Der Start in die kommenden fünf Jahre des Gremiums begann im ersten Schritt damit, neue und erfahrene Mitglieder ins Gespräch zu bringen. Auf neuen Wegen erfuhren die Beiratsmitglieder, was die Einzelnen an Kompetenzen, Erfahrungen, aber auch an Erwartungen und Kapazitäten in die ehrenamtliche Arbeit einbringen. Festzuhalten blieb, dass jede Menge Lebenserfahrung und viele Talente zusammen kommen, die es gilt einzubinden; dies ist vor allem eine Aufgabe der erfahrenen Mitglieder.

Neben der Diskussion alter und bewährter Aufgabenwahrnehmungen

ging es zudem um die unabhängige politische Arbeit des Seniorenbeirates in der Zukunft. Hinzu kamen Fragen zur guten Teamarbeit unter Einschluss der Zusammenarbeit mit der Verwaltung. Auch diese Aspekte der Arbeit wurden mit bislang ungewohnten Methoden angegangen. Zum Abschluss waren alle erschöpft und zugleich zufrieden mit dem Tagesseminar. Motiviert und gestärkt wollen alle im Team die Arbeit angehen. Auch künftig sind Seminar-Tage geplant, weil er sich als hilfreich für die Einzelnen und die Gruppe erwiesen hat.

Barbara Eifert

www.wermelskirchen.de/leben/soziales/senioren

Mitglieder der Seniorenvertretung Münster besuchten die Partnerstadt Mühlhausen

Viel Neues über die Menschen in Thüringen erfahren

Zu einer Reise in Münsters Partnerstadt Mühlhausen in Thüringen brachen im Dezember Jutta Hammes, Barbara Klein-Reid, Wolfgang Fels, Gerhard Bonn und Hartmut Kraul von der Seniorenvertretung Münster auf.

Die Vorsitzende der SV in Mühlhausen, Petra Suckrau, und 13 Mitglieder der Seniorenvertretung Mühlhausen verlebten mit den Gästen einen eben-

so gemütlichen wie informativen ersten Abend. Die SV dort besteht aus 19 Gruppen, die jeweils eine/n Vertreter/ in den Seniorenrat entsenden.

Auch eine Fahrt zum Erfurter Landtag stand auf dem Besuchsprogramm. Ehe es dann wieder nach Mühlhausen ging, wurde auf dem Weihnachtsmarkt natürlich die Thüringer Bratwurst probiert. Die Partnerstadt

zeigte den Gästen aus Münster ihre Wertschätzung durch einen Empfang bei Oberbürgermeister Dr. Johannes Bruns im Rathaus. Über die 2015 begonnene Zusammenarbeit der beiden Seniorenvertretungen zeigte er sich gut informiert.

Die Mühlhausener Seniorenvertretung wird im Sommer 2017 zum Gegenbesuch nach Münster kommen.

Raymund Haller bleibt mit Unterstützung der LSV den barrierefreien Geldautomaten auf der Spur

Sogar eine Petition an den Bundestag gerichtet

„Er hat ein großes Anliegen, für das er sich unermüdlich einsetzt“. So begann ein Artikel in der NRW vor rund einem Jahr, in dem Raymund Haller seine Forderungen an die Banken erläuterte: Haller möchte Geldautomaten für Blinde und Sehbehinderte leichter bedienbar machen.

Zum „Wie“ hat der engagierte Mann ausreichend Ideen: So soll etwa der Karteneinschub immer an der gleichen Stelle zu finden sein. Neben der Touchscreen-Bedienung sollte es auch große Tasten mit fühlbarer Beschriftung geben. Sprechansage über Kopfhörer und große Bildschirmanzeigen für Sehbehinderte wären ebenso vorteilhaft wie eine immer gleichgerichtete Ausgabe der Geldscheine.

Unermüdlich auf Werbetour für sein Anliegen ist Haller weiterhin und hat bereits viel Öffentlichkeit für sein Thema erreicht. Mit Unterstützung der LSV hat Haller auch eine entsprechende Petition an den Deutschen Bundestag gerichtet. Der Link:



Bankautomaten - noch nicht barrierefrei. Foto: G. Havlena/pixelio.de

https://epetitionen.bundestag.de/petitionen/_2016/_10/_04/Petition_67896.nc.html

Die LSV NRW unterstützt das Anliegen weiterhin, fordert zudem aber auch einen barrierefreien Zugang zu den Geldautomaten. Die Mitgliederversammlung 2016 hatte dazu einen Antrag aus der SV Delbrück beschlossen, in dem es neben der Verbesserung zur Nutzung der Automaten auch um einen barrierefreien Zugang zu den

Schalträumen geht. Die Anfragen des Vorstands dazu laufen noch.

In einem Interview mit der Zeitschrift „Im Blick“, Information des Landesseniorenrates Baden-Württemberg, wurde Haller gefragt, ob es nicht reiche, dass Sehbehinderten-Organisationen und Banken-Verbände sich um die Barrierefreiheit kümmern.

Hallers Antwort: „Erstere vertreten in erster Linie die Anliegen von Sehbehinderten und Blinden. Banken verfolgen dagegen primär wirtschaftliche Ziele. Die Interessenlagen beider Gruppen ist also nicht deckungsgleich, meine ich. Wenn sie sich einigen wollen, müssen beide Seiten Zugeständnisse machen. Jedoch: Mit meinem Anliegen sehe ich mich auf der Seite der Sehbehinderten und aller Nutzer. Was bisher zum Thema „Barrierefreie Geldautomaten“ als Absicht formuliert und umgesetzt wurde, reicht mir noch nicht aus“.

Kontakt zu Raymund Haller unter Tel.: 07 21 / 49 81 06 (AB)

Seniorenbeirat Rhede organisierte wieder einen fröhlicher Nachmittag am Weltalzheimerstag

Alte Lieder mit Spaß und Instrumenten begleitet

„Jung und alt bewegt Demenz“, so lautete das Motto des vergangenen Weltalzheimertags. Der Seniorenbeirat Rhede nahm das in Kooperation mit den beiden Seniorenzentren in der Stadt und der Caritas wörtlich.

Ein paar Stunden der Freude und Entspannung wurden den demenziell erkrankten Menschen und ihren Angehörigen bereitet. Mit viel Engagement und Enthusiasmus wurde der Tag vorbereitet und gefeiert. Finanziell betei-

ligen sich alle Akteure wie auch ein Sponsor. Der Kultursaal in Rhede war mit 150 Gästen bis zum letzten Platz gefüllt. Kaffee, Kuchen, Häppchen und Getränke hießen alle willkommen.

Die Drei-Zylinderband forderte auf zu Tanz und Singen - so viel Freude und Beweglichkeit trotz der Rollstühle und Gehbehinderungen war zu sehen!

Schülerinnen und Schüler der Altenpflegeschule brachten eine musikalische Einlage mit, die die Senioren mit

kleinen Musikinstrumenten begleiten konnten. Der Spaß daran war groß.

Mit dem vertrauten Partner oder Angehörigen, der mit gekommen war, wurde dieser Nachmittag zu einem schönen gemeinsamen Erlebnis.

Für die Organisatoren ist klar, diese Veranstaltung zum Weltalzheimerstag ist schon ein Selbstläufer, und der Kultursaal in Rhede ist schon für dieses Jahr gebucht.

Lucie Höyng, Beirats-Vorsitzende



Preis für Beirat Gladbeck

Idee von Europa

Das Engagement des Gladbecker Seniorenbeirates für den Europäischen Gedanken - intensiv und aktiv gelebt durch Partnerschaften und Kontakte u.a. zu Österreich, England und Polen - wurde jetzt mit dem „Vestischen Preis für Menschen mit Ideen“ belohnt.

Der Landrat des Kreises Recklinghausen, Cay Süberkrüb, überreichte dem Vorsitzenden des Beirates, Friedhelm Horbach, die Urkunde sowie den Betrag von 500 Euro, mit dem die drei jeweiligen Preisträger, von einer unabhängigen Jury ausgewählt, für ihren Einsatz belohnt werden.

Der Landrat hob in seiner Laudatio die Begegnung zwischen Menschen in Europa hervor. „Sie ermöglicht eine wirkliche Völkerverständigung“, so Süberkrüb. Gerade der Austausch, den der Beirat seit Jahren pflege, sei dafür wie das „Salz in der Suppe“.

Seniorenbeirat Dormagen griff zu einem besonderen Mittel

Bürgermeister lernte im Rollstuhl

Wie es um die Barrierefreiheit in der Innenstadt bestellt ist, sollte der Bürgermeister der Stadt Dormagen auf Anregung des Seniorenbeirates aus erster Hand erfahren.

Deshalb luden die Senioren ihren Bürgermeister Erik Lierenfeld zu einer Rollstuhlfahrt ein. Der Verwaltungschef sollte auf kritische Stellen für Menschen im Rollstuhl oder Gehbehinderte aufmerksam zu machen, in dem er sie erfuhr“.

Der junge Bürgermeister wurde direkt in seinem Dienstzimmer in das Gefährt gesetzt. Ihm zur Seite stand eine erfahrene Rollstuhlfahrerin, die ihm Tipps zum „richtigem Schwung holen“ etwa an einer Rampe gab, oder dazu, wie sich eine Steigung richtig hoch- und gefahrlos auch wieder herunterfahren lässt.

Bei der Fahrt im Rollstuhl durch

„seiner“ Stadt konnte sich der Bürgermeister einen direkten Eindruck über die Beschaffenheit der Fußgängerzone mit ihrem Kopfsteinpflaster oder die Sichtverhältnisse in die Schaufenster holen. Auch lernte er, in welchen Geschäften er einkaufen könnte und wo nicht, denn nicht jeder Laden ist barrierefrei zu betreten.

Natürlich stand auch eine Fahrt mit dem Dormagener Stadtbus auf dem Programm. Hatte der Seniorenbeirat auch einige Beschwerden erhalten, erlebten alle in der Praxis aber eine positive Überraschung: Sowohl der Fahrer als auch ein Teenager halfen den beiden Rollstuhlfahrern beim Ausstieg. Bürgermeister Lierenfeld: „Es war eine eindrucksvolle Erfahrung. Es gibt noch viele Stellen, die im Hinblick auf Barrierefreiheit verbessert werden können“, zog er schließlich seine Bilanz.



Das Titelblatt der aktuellen MSZ zeigt die „Schauplatz“-Illumination an den Fassaden des Rathaus-Innenhofs.

Vorgestellt: Die Seniorenzeitung MSZ aus Münster

Seit 35 Jahren „von uns für uns“

Ganz am Anfang stand ein Seminar im Winter 80/81 an der Volkshochschule (VHS) Münster mit dem Titel: „Das Bild des älteren Menschen in den Medien“. Was die Teilnehmenden dabei über das gängige Altersbild herausfanden, ließ sie zur „Selbsthilfe“ greifen: Seither gestalten ältere Menschen „Münsters Senioren Zeitung“ voller Begeisterung, mit hohem Einsatz und stetig gewachsener Professionalität. Die VHS hat nach wie vor die Herausgeber-Funktion, doch die Seniorenredaktion macht von Themenfindung und Recherche bis zur Erstellung

am Computer alles in Eigenregie. Vier Mal im Jahr erscheint das Blatt mit einer Auflage von 7600 Stück.

Anlässlich des jetzt 35-jährigen Bestehens der MSZ, die damit zu den ältesten Seniorenzeitungen in NRW gehören dürfte, blicken die Macherinnen und Macher natürlich auch auf die Anfänge zurück und freuen sich, dass die Grundidee - ein Medium von Älteren für Ältere zu machen - sich so aktuell gehalten hat. Die Mischung und der besondere Blickwinkel auf Lokales, Kulturelles, auf Soziales, Unterhalten-des und Tipps macht es wohl.



Der neue Seniorenbeirat mit Bürgermeister Theo Mettenborg und dem Ersten Beigeordneten Dr. Georg Ropra. Vorne mittig der Vorsitzende Karl-Heinz Poppek und sein Stellvertreter Karl-Josef Büscher. Foto: PD

Rheda-Wiedenbrück: Neuer Seniorenbeirat wählt Karl-Heinz Poppek zu seinem Vorsitzenden

Bitte: Neugierig und selbstbewusst ans Werk gehen

Zur konstituierenden Sitzung traf sich der neu gewählte Seniorenbeirat, um seinen Vorsitzenden zu wählen. Bis zur Wahl übernahm Bürgermeister Theo Mettenborg mit Unterstützung des neuen Ersten Beigeordneten Dr. Georg Ropra die Leitung.

Schnell war sich die Versammlung einig, dass der bereits seit 1999 im Seniorenbeirat tätige und überreichlich Erfahrung verfügende Karl-Heinz Poppek dieses Amt übernehmen solle. In der vergangenen Wahlperiode war er Stellvertreter von Heribert Setter, zuvor hatte er auch schon mal den Vorsitz. Poppek nahm die Wahl gerne an und dankte für das Vertrauen. Zu seinem Stellvertreter wählte die Versammlung

Karl-Josef Büscher. Gemeinsam möchten die beiden die bisherige, sehr gute Arbeit von Setter fortsetzen. Bürgermeister Theo Mettenborg dankte Setter für seine hervorragende Arbeit. Er habe mit ganz viel Herzblut dem Seniorenbeirat ein Gesicht gegeben und die Belange der älteren Mitbürger bewusst in die Stadt hineingetragen. Er wünschte dem Seniorenbeirat, dass er es schafft, mit Entspannung und einem Lächeln im Gesicht in die Themen zu gehen, die in den nächsten Jahren zum Wohle der Senioren aber auch von Familien in den Blick genommen werden. An alle Neuen appellierte er, neugierig und aufgeregt zu sein und selbstbewusst ans Werk zu gehen.

Den beiden Vorsitzenden stehen zur Seite: Beatrix Thielen, Margareta Kohler, Hans Rösenberg, Werner Ellebracht, Hans-Jürgen Hornbostel. Stellvertreter sind: Hans Badorreck, Hans Gerd Specht, Hermann Benkelberg, Helga Katthöfer, Bernhard Hansmeier und Agnes Wellkemper.

Zudem sind sechs Vertreter aus Vereinen und Verbänden benannt, die im Seniorenbeirat aktiv sind: Ulrich Jochum (Arbeiterwohlfahrt), Jürgen Belge (Deutsches Rotes Kreuz), Heinz Werner Sippel (Ev. Kirchengemeinden), Bernd Biermann (Kath. Kirchengemeinden), Carola Linnemann (Sozialverband Deutschland), Sabine Köhler (VHS). *pbm*

Seniorenbeirat Gladbeck: Durch Zufallswahl kommen alle drei Jahre Ehrenamtler ins Gremium

Zehn neue Mitglieder aus der Lostrommel gefischt

In Gladbeck werden die Mitglieder des Seniorenbeirates zumeist aus Verbänden und Organisationen der Seniorenarbeit delegiert. Das Besondere ist allerdings die so genannte

„Zufallswahl“, die es alle drei Jahre auch nicht organisierten Älteren ermöglicht, in der Seniorenvertretung mitzuarbeiten. Ende 2016 wurden fünf „Neue“ und fünf Vertreter per Los

aus den Bewerbern ausgesucht: Heike Specker, Wolfgang Wallesch, Marita Wormland, Jutta Werner und Josef Günther freuen sich nun als die fünf ordentlichen Mitglieder auf die Arbeit.



Seniorenbeirat Kirchlengern

Leuchtend rote Spur erleichtert die Querung

Ende 2015 hatte der Seniorenbeirat Kirchlengern den Antrag für eine Überquerungshilfe an der viel befahrenen Gabelung Oberbauerschafter Straße/ Klosterbauerschafter Straße an den Kreis gestellt.

Bereits im Januar gab es den ersten Ortstermin, und nach nicht einmal einem Jahr ist jetzt erfreulicherweise ein großes Problem beseitigt, so berichten die Seniorenvertreter.

Am 13. September wurde die neue Überquerungshilfe eingeweiht. Fußgänger und Radfahrer können nun dank der leuchtend roten, sehr auffallenden Spur gefahrloser diese schwierige Straße überqueren. Vor allem für die Bewohnerinnen und Bewohner der Seniorenwohnanlage ist es wichtig, sichere Wege zu haben.



„Erstbegehung“: Unser Bild zeigt (v.l.) Landrat Jürgen Müller, Ursula Borgelt, die Vorsitzende des Seniorenbeirats, Bürgermeister Rüdiger Meier und weitere Mitglieder des Seniorenbeirats.

Foto: Petra Scholz

Darüber freute sich auch Landrat Jürgen Müller: „Vielen Dank für das Engagement des Seniorenbeirats. Ich freue mich, dass wir hier sehen, dass nicht nur geredet, sondern dass ge-

handelt wurde. Diese engagierte Arbeit vor Ort ist für uns sehr wichtig, denn oft erfahren wir nur so, wo der Schuh drückt.“

Petra Scholz, Ursula Borgelt

Hemer: Seniorenbeirats-Vorsitzender Rainer Krause gab im Stadtrat einen Tätigkeitsbericht ab

Barrierefreiheit, Tanztee und Frühstück auf dem Plan

Im Rat der Stadt Hemer wird einmal jährlich über Aktivitäten des städtischen Seniorenbeirates berichtet. Der Vorsitzende des Seniorenbeirats, Rainer Krause, übernahm diesen Bericht.

Die vom Rat gewählten Mitglieder des Beirats sowie die aus den Ratsfraktionen entsandten Mitglieder treffen sich - ausgenommen in der Sommerpause - zu monatlichen Arbeitskreissitzungen. Jährlich wird ein Seniorentag im Saal des Kinder- und Jugendzentrums organisiert. Beson-

ders beliebt ist das nahezu in jedem Monat unter Federführung von Frau Wagner-Lutz angebotene Seniorenfrühstück im Café Poggel, bei dem nicht nur geschlemmt wird, sondern auch oft Unterhaltungs- oder Informations-Angebote gemacht werden, etwa durch das Netzwerk Demenz oder die Berater der Kreispolizeibehörde. Einen Tanztee organisiert am zweiten Sonntag im Monat mit Diskjockey die stellvertretende Seniorenbeiratsvorsitzende, Frau Eckenbach.

In den Ausschüssen für Soziales, für Straßen, Umwelt und Verkehr sowie im Kulturausschuss nimmt beratend ebenfalls je ein Beiratsmitglied teil. Erreicht wurde u.a., dass in 2016 erste Bushaltestellen rollstuhlgerecht eingerichtet oder umgerüstet wurden.

Auch Themen wie Förderung von privaten Umbauten zu barrierefreien Wohnungen, ein Fahrsicherheitstraining für Senioren oder Ausstellungsbesuche in Firmen oder Seniorenwohnprojekten bearbeitet der Beirat.

Emmerich: Warmherziger Vortrag einer Psychotherapeutin zu Kriegs- und Fluchterfahrungen

Wichtige Erkenntnis: Die Zeit heilt nicht alle Wunden Verständnis für die heutigen Flüchtlinge geweckt

Zum Ende des Jahres 2016 griff die Seniorenvertretung der Stadt Emmerich am Rhein in Zusammenarbeit mit der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt ein Thema auf, das wegen seiner vernachlässigten Bearbeitung im wahrsten Sinne des Wortes von generationsübergreifender Bedeutung ist: „Krieg und Flucht - Die Zeit heilt nicht alle Wunden“.

Angesichts des heutigen Flüchtlingsstromes tauchen mehr oder weniger bewusst bei der älteren Generation eigene Kriegs- und Fluchterlebnisse auf. Lange Zeit wurden diese durch die Themen „Täterschaft“ und „Kriegsschuld“ überdeckt oder als nicht relevant eingestuft. Dass auch bei der deutschen Bevölkerung Verletzungen und Traumata hervorgerufen worden waren, blieb viele Jahre in der psychosomatischen Medizin und Psychotherapie nahezu unbeachtet.

Referentin Ute Blum-Dietsche bezeichnete sich selbst als „Nachkriegskind“, also auch als selbst Betroffene. Als Psychotherapeutin berichtete sie aus ihrer praktischen Erfahrung in der Arbeit mit Demenzpatienten. Die unbearbeiteten traumatischen Erleb-



Interessiert verfolgten die Zuhörerinnen und Zuhörer die erhellenden Informationen der Referentin zu Kriegs- und Fluchterfahrungen. Foto: Privat

nisse der Kriegskinder rufen Gefühlszustände hervor, die lange Zeit vom Pflegepersonal nicht eingeordnet werden konnten.

Aber auch bei den „Kriegsenkeln“ bringen aktuelle Verluste wie Scheidung oder Arbeitslosigkeit tradierte Ängste an die Oberfläche, ohne dass diese direkt Kriegserfahrungen zugeordnet werden können. Die Auswirkungen sind bis heute über die Kette Eltern-Kinder-Enkelkinder erkennbar, wenn man die Bereitschaft hat, ihnen auf den Grund zu gehen.

Die heutige Wissenschaft wendet

sich mehr und mehr der Erforschung dieses Fragenkomplexes zu. Täter können gleichzeitig auch Opfer sein, so sagte die Referentin.

Der kompetente und warmherzige Vortrag der Psychotherapeutin öffnete den Teilnehmenden gleichermaßen die Tür zum Verständnis der Nachwirkungen vergangener Kriegserlebnisse und zum Verständnis der gegenwärtigen Situation, in der sich die Flüchtlinge befinden, die heute mit uns in Deutschland leben.

Leonie Pawlak,

Vorsitzende der Seniorenvertretung

Seniorenrat Bielefeld feierte Ende 2016 sein 25-jähriges Bestehen und will ein klares Profil

Sechs Arbeitskreise nah an den Themen der Stadt

Der Seniorenrat Bielefeld feierte sein 25-jähriges Bestehen mit einem Festvortrag über „Die Lebensphase Alter“. Die darin behandelten neuen sozialen und gesundheitlichen Herausforderungen sind im Grunde das tägliche

Brot der 13 gewählten Mitglieder, die sich in sechs Arbeitskreisen um die Themen der Älteren - aber längst auch generationenübergreifend - kümmern. Wolfgang Aubke als Vorsitzender des Seniorenrates: „Bielefeld hat sehr früh,

nach Düsseldorf und Köln, die Direktwahl eines Seniorenrates eingeführt“. Er ist übrigens in der Kommunalen Hauptsatzung verankert. „Wir versuchen, dem Seniorenrat ein klares politisches Profil zu geben“, sagt Aubke.



Bochum: Ehrung für Gert Hille

Stadtpark als Sorgenkind

In einer langen Sitzung mit vielfältigen Themen zeigte der Bochumer Seniorenbeirat wieder einmal, welches Engagement er entwickelt.

Beim Konzept zur Erneuerung des Stadtparks, der ältesten Parkanlage im Ruhrgebiet, wurde auf Mängel wie unfallträchtige Wege, zugewachsene Sichtachsen, fehlende und wenig gepflegte Sitzbänke hingewiesen. Auch wurden Anträge gestellt wie etwa, die Zugänglichkeit zu Toiletten zu verbessern und neue zu bauen. Auch wurde vorgeschlagen, bis zur 150-Jahr-Feier des Stadtparks im Jahr 2026 einen Fitness-Parcours mit Sportgeräten zu errichten. Im gesamten Stadtgebiet sollten Bürgerbusse für die bessere Erreichbarkeit z.B. von Seniorenbüros zur Verfügung stehen. Angeregt wurde, Rettungsschilder in den Parkanlagen und entlang der Rad- und Wanderwege anzubringen.

Unterbrochen wurde die Sitzung nur zu gerne, um Gert Hille zu seinem 80. Geburtstag zu gratulieren. Die Vorsitzende Gudrun Goldschmidt überreichte eine Flasche Bochumer Rotwein und dankte ihm für seinen Einsatz in der dritten Legislaturperiode im Seniorenbeirat, in dem er auch als Pressesprecher aktiv mitarbeitet.



Gratulation für Gert Hille. Foto: PD

Siegen: Verbraucherberater gab wertvolle Informationen

Abzocke am Telefon und im Netz nimmt immer perfidere Formen an



Gespannt folgen Mitglieder des Siegener Seniorenbeirates dem Vortrag von Dr. v. Normann (rechts). Foto: Seniorenbeirat Siegen

Verkaufsrecht, Vertragsrecht und Vermietungsrecht, dies sind neben anderen drei zentrale Aufgaben der Verbraucherzentrale NRW. Hierüber informierte Dr. Konstantin von Normann, Leiter der Siegener Verbraucherberatung e.V., die Mitglieder des Siegener Seniorenbeirates in einem Vortrag umfassend und anschaulich.

Dem Beirat komme im Hinblick auf die Beratung und Unterstützung von durch eine zunehmend aggressivere Werbung verunsicherten Menschen besondere Bedeutung zu, so der Beiratsvorsitzende Dr. Horst Bach.

Anhand vielfältiger Beispiele illustrierte der Referent Abzocke und Abo-Fallen im Internet und Mobilfunk, Überredungsstrategien bei penetranter Telefonwerbung sowie sittenwidrige Haustürgeschäfte und gab Ratschläge zu Vorbeugung und Abwehr.

Die Methoden unlauteren Geschäftsgebarens seien immer subtiler, raffinierter und hinterhältiger gewor-

den, insbesondere durch Entwicklungen bei neuen Technologien und psychologisch geschickte Schulung der jeweiligen Mitarbeiter. Am sinnvollsten sei es, bei dubiosen Werbeanrufen den Hörer gleich aufzulegen, denn ein Ja am Telefon könne bereits das Zustandekommen eines Kaufvertrages bedeuten, so Dr. von Normann.

Auf keinen Fall sollten unbekannte, zweifelhafte E-Mails geöffnet, sondern gleich gelöscht werden. Auch auf das Widerrufsrecht per Einschreiben oder per Fax sowie auf unseriöse Türöffnungs-Notdienste ging der Referent ein.

Die vielfältigen Beratungsangebote der Verbraucherzentrale werden in steigendem Maße angenommen und die Erfolgsquote ist recht hoch. Interessenten können sich vor Ort (Friedrichstraße 1 in Siegen) oder im Internet informieren. Die Beratung ist für die Bezieher niedriger Einkommen kostenlos.

Gastbeitrag von Franz Müntefering, Vorsitzender des BAGSO, über die Seniorenvertretungen

Sven: Inspirierte Anreger und Anstifter

Das einzig Sichere ist der Wandel. Das ist nicht neu, das wissen wir längst. Und das spornt uns an. Denn Wandel kann gestaltet werden. Das gelingt selten perfekt, aber es liegt an uns Menschen selbst, ob es (etwas) besser oder ob es schlechter wird.

Auch Demokratie und Sozialstaat gab es nicht von allein. Dafür haben Menschen gekämpft. Und das wird auch zukünftig nötig sein. Nichts ist sicher. Alles Gute muss immer neu gesichert werden. Aber die Zuversicht in die Gestaltbarkeit der Dinge treibt uns voran. Dabei müssen Ziele klar sein, aber es kommt auf den Weg dorthin an. Wir müssen berechnete Interessen einbringen, offen für den vernünftigen Weg eintreten, auch für ihn streiten.

Das alles gilt auch für uns, die wir zwischen rund 60 Jahre und 100 plus alt sind. Demokratie hat keinen Schaukelstuhl. Solange der Kopf klar ist, ist man mitverantwortlich für das, was geschieht. Nach uns die Sintflut – das ist nicht unsere Haltung und wäre auch nicht zu rechtfertigen.

Wir Seniorinnen und Senioren sind Teil dieses Landes, Kinder und Gestalter dieser Demokratie. Die Parteien,, sagt unser Grundgesetz, „wirken bei



der politischen Willensbildung des Volkes mit“. Einige von uns sind den demokratischen Parteien aktiv oder ihnen doch irgendwie verbunden. Unsere repräsentative Demokratie hat sich bewährt. Aber nichts ist sicher und nichts ist so gut, dass es nicht noch besser werden könnte und sollte.

Ein wichtiges Instrument für Teilhabe und Teilnahme unserer Generation/en sind die Seniorenvertretungen, die vor Ort und als Landesseniorenvertretung Anreger sind und Anstifter, Ortskundige und Sachkundige, Demokratinnen und Demokraten, inspirierend und hartnäckig. Manchmal heben sie den Daumen und signalisieren Beifall, denn es passiert auch so manches Gute. Aber manchmal eben auch Nichts oder Ärgerliches – dann machen sie Dampf. Erfahrene Frauen und Männer, die unsere Städte, Dörfer und das Land kennen und mögen, unsere

Quartiere, in denen wir zu Hause sind. Sie loben lieber, als dass sie toben. Aber sie verschweigen nichts. Sie sind nicht desinteressiert oder resigniert, besonders dann nicht, wenn die Interessenlage der Älteren missachtet wird. Es ist gut, dass wir sie haben. Sie sind Vertrauensleute für viele und für uns. Dankeschön denen, die sich in den Vertretungen engagieren, die Zeit investieren in grundsätzliche Dinge und in Details. Die den Kopf anstrengen, die die Ärmel hochkrepeln und anpacken. Auch wenn der Ruhm sich oft in Grenzen hält.

Die BAGSO, die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen, legt besonderes Gewicht auf die Lebensbedingungen vor Ort. Es geht ums Wohnen und ums Wohnumfeld, um Mobilität und die sozialen Kontakte, haushaltsnahe Dienstleistungen und Daseinsvorsorge, um Apotheken, Ärzte und das ganze Gesundheitswesen, um Pflege-, Hospiz- und Palliativdienste, um kulturelle und Freizeitangebote – um gute Bedingungen für die Lebensqualität älterer Menschen. Die Seniorenvertretungen sehen wir dabei als unsere Verbündete.

Franz Müntefering

Impressum

Nun Reden Wir ist eine unabhängige, überparteiliche und konfessionell nicht gebundene Zeitung.

Herausgeber: Landesseniorenvertretung Nordrhein-Westfalen e. V.
Friesenring 32, 48147 Münster, Telefon 02 51/21 20 50,
Fax 02 51/2 00 66 13, E-Mail: info@lsv-nrw.de, www.lsv-nrw.de

Druck: Darpe Industriedruck, Beelener Straße 37,
48231 Warendorf • Auflage 3000

Gefördert mit Mitteln des Ministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen (MGEPA)
in Düsseldorf

Vi.S.d.P.: Gaby Schnell

Redaktionsteam: Dr. Helmut Freund, Hildegard Jaekel, Heike Hänscheid,
Jürgen Jentsch (Gesamtkoordination)

Wissenschaftliche Beratung: Barbara Eifert
Die Redaktion behält sich Änderungen und Kürzungen vor.
Erscheinungsweise: vier Mal im Jahr

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autoren wieder,
nicht immer die der Redaktion.

Die nächste Ausgabe erscheint im April 2017
Redaktionsschluss: 7. März 2017